

### Der Durchzug Hannibal's durch die Po-Sümpfe im Jahre 537/217.

Dass der mühselige Durchzug der punischen Armee durch die Po-Sümpfe im Frühjahr 537/217 in Livius 22, 2 an den Arno verlegt ist, hat Livius allein zu verantworten, der bereits 21, 59, 9 auf die letzteren anspielt, indem er den Consul Sempronius, als dieser südlich von den Apenninen Hannibal erwartete, in Luca, als dem nördlichsten Ende der Arno-Sümpfe gelegen, sich aufstellen lässt. Polybius in seiner Beschreibung des Zuges kennt den Namen Arnus noch nicht; er bestimmt zwar die Gegend, in der die Sümpfe gelegen, nicht näher, legt dieselben aber mit dem Ausdruck τὴν διὰ τῶν ἐλῶν εἰς τὴν Τυρρηνίαν φέρουσιν ἐμβολήν 3, 78, 6 jedenfalls ausserhalb Etruriens; zudem bezeichnet er in seiner ganzen Darstellung die Sümpfe als bleibende, nicht

durch periodische Ueberschwemmungen erzeugt, die erst, nachdem 20000 Mann darüber marschirt, für die Nachhut schwer durchziehbar geworden (c. 79, 5). Wären die Sümpfe bei den Fossae Papirianae, bei Luca und Pisa, gewesen wie die Meinung des Livius ist, so hätte Hannibal durch einen beliebigen östlicher gewählten Pass sie leicht vermeiden können; waren sie wirklich östlicher, zwischen Pistoria und Faesulae, wie Nissen meint, so rührten sie nicht mehr vom ausgetretenen Arno her, wie doch Livius sagt, sondern vom Ombrone und Bisenzio; zudem ist es dann nicht mehr richtig, dass die Armee vier Tage und drei Nächte keinen Ruhepunkt hätte finden können (Pol. 3, 79, 8; Liv. 22, 2, 7). Die ganze den Ueberschwemmungen ausgesetzte Strecke ist hier nur 5 Meilen lang und im Durchschnitte 1 Meile breit. Die Höhen, die im Norden und Osten das Thal einschliessen, sind überall der Art, dass mit Leichtigkeit und ohne Umwege jederzeit ein Ruhepunkt für die Armee auf ihnen erreicht werden konnte. Die Ueberschwemmungen des Ombrone und Bisenzio konnten demnach Hannibal die überlieferten Schwierigkeiten nicht bieten.

Strabo berichtet, 5, 2 p. 226, es habe zwei Wege von Gallia Cisalpina nach Mittelitalien gegeben, einen über Arretium (der sich über Faesulae und Bononia fortsetzte); diesen habe Hannibal gewählt; der andere habe über Ariminum geführt. Er berichtet weiter 5, 1 p. 217, dass von Placentia an nach Osten zu, jedenfalls bis über Parma hinaus sich früher grosse Sümpfe ausgedehnt hätten. Dieselben seien 645/109 mittels Abzugskanälen, die Aemilius Scaurus gebaut, ausgetrocknet worden, und sie habe Hannibal 537/217 auf dem Wege nach Etrurien durchziehen müssen. Wir haben keinen Grund an der Mittheilung des Strabo zu zweifeln. Weil die Sümpfe ausgetrocknet waren, wurden sie vergessen und die Leiden der punischen Armee bei ihrem Marsche nunmehr da gedacht, wo man von Sümpfen etwas wusste, im Arnothale, das Hannibal, nachdem er die Apenninen überschritten, gleichfalls hatte berühren müssen.

Die Strasse Placentia-Bononia nun ging mitten durch die Po-Sümpfe. Wollte Hannibal die Apenninen auf dem Wege Bononia-Faesulae passiren, wie er es that, so boten sich ihm zwei Möglichkeiten. Er legte die Strecke Placentia-Bononia entweder auf der Strasse, — und eine solche war im Jahre 537/217 schon vorhanden Liv. 21, 25, 9 — oder durch die Sümpfe zurück. Wählte er die Strasse, so war den Römern sein Aufbruch sofort bekannt, und je nachdem er nun entweder gerade aus nach Ariminum weiter marschirte, oder in Bononia nach Süden, dem Rignonus-Thale abbog, lag auch seine Marschroute vor aller Augen. Er aber wollte unerwartet und ungeahnt in Etrurien eindringen (Pol. 3, 78, 6). So brach er denn, wie Zonaras 8, 25 p. 243 D. sehr glaublich überliefert, bei Nacht mit der Hauptarmee auf, liess die Reiterei, um den Feind zu täuschen, im Lager zurück, und dieselbe erst, nachdem er die Apenninen in aller

Ruhe überstiegen hatte, nachkommen. Sollte die Täuschung gelingen, so musste Hannibal bei diesem Marsche die Landstrasse nothwendig verlassen und den Weg durch die unbegangenen Sümpfe nehmen, die sich, da die Strasse mitten durch dieselben ging, im Süden von dieser hinzogen. In der Umgebung dieser Po-Sümpfe waren dann allerdings keine Höhen vorhanden, die den ermüdeten Soldaten Ruhepunkte hätten bieten können; bei diesen, die sich 10 Meilen weit erstreckten, war eine Durchmarschzeit von vier Tagen allerdings nothwendig. Das Zeugniß des Strabo stellt sich dem des Livius gegenüber; dass Strabo über römische Geschichte fast durchgängig trefflich orientirt ist, ist bekannt. Wir werden wohl nicht zu gewaltthätig verfahren, wenn wir bei Gründen so manigfacher Art, wie sie sich im vorliegenden Falle zu Gunsten Strabo's gegen Livius ergeben, dem ersteren den Vorzug geben vor Livius. Durchzogen hat die punische Armee allerdings das Arnothal, als sie 537/217 in Etrurien eindrang, aber die Leiden, die sie beim Marsche durch die Sümpfe erwarteten, hat sie nicht jenseits der Apenninen zu ertragen gehabt, sondern diesseits.